Hierzu berichtete mir Herr Seifers noch mündlich ebenfalls, daß die erwachsenen Rp. sich plötzlich fallen lassen und dann schnell an das Laub am Boden des Zuchtgefäßes zur Verpuppung kriechen. Das erste Männchen schlüpfte bei Seifers am 14. 3. 21 nachts ½12 Uhr. Sodann am 16. 3. ein Weibchen, am 17. 3. zwei Weibchen, am 18. 3. ein Weibchen, am 20. 3. ein Weibchen. Es scheint, daß die verletzt gewesenen und im Wasser gelegenen Rp. keinen Falter ergeben haben, denn daß Puppen von ihnen überliegen, habe ich bis jetzt nicht beobachtet.

Das Elternpaar gehörte der typischen f. *stringei* Stich. an, das Männchen ist in meiner Sammlung. Sämtliche Nachkommen gehören ebenfalls zur f. *stringei* Stich. Es bleibt abzuwarten, welche Resultate die Weiterzucht ergeben wird, und ich behalte mir die Veröffentlichung darüber vor. Immerhin dürfte man nach diesen Erfahrungen annehmen, daß f. *stringei* Stich. konstante Varietät ist. Die Nominatform wird aber auf demselben Fundorte ebenfalls gefunden, doch ist f. *stringei* Stich. häufiger.

Das erste Exemplar fand ich in diesem Jahre am 24. 3., und zwar ein typisch ausgefärbtes Männchen der f. *stringei* Stich.

Kleinere Original-Beiträge.

Abnorme Coleopteren. (Mit 1 Abbildung)

Der linke Fühler eines Weibchens von *Prionus coriarius* L., das Herr Hagen auf der Pfaueninsel erbeutet hatte, zeigt eine eigenartige Verstümmelung der letzten Glieder. Das 10. Fühlerglied des Tieres weist eine Längsspaltung auf, die aber nur von oben zu erkennen ist; sie teilt also nicht das ganze Glied. Das 11. Glied, das bei den Weibchen von *P. coriarius* aus dem verwachsenen 11. und 12. Glied besteht, ist vollkommen der Länge nach aufgespalten. Jede der beiden Hälften ist innen noch einmal geschlitzt, so daß zwei äußere längere und zwei innere kürzere Enden vorhanden sind. Die Bildung ist sicher aus einer schweren Beschädigung der Glieder während der Puppenruhe entstanden.

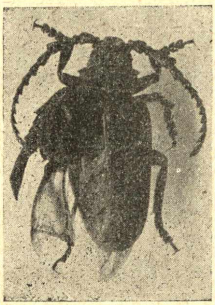


Fig. 1.

Ein Männchen derselben Art mit einer chitinigen Wucherung an der Wurzel der linken Flügeldecke erbeutete mein Vater vor einer Reihe von Jahren im Grunewald (Fig. 1). Die Flügeldecke selbst ist weitgehend rückgebildet und hat an ihrer Basis eine blasenartige Wucherung getrieben, die innen hohl ist. Die chitinige Wand dieser Blase ist dicker als die Flügeldecke.

O. Prell berichtet in dieser Zeitschrift (Bd. V 1909 p. 214—217) über eine Zahnbildung an dem Horn von *Oryctes boas* F. und glaubt in jenen Tieren Aberrationen zu sehen, die uns den Uebergang von einer Art zu einer anderen liefern. Die Tiere befänden sich noch in der Entwicklung, die endgültige Form sei noch nicht er-

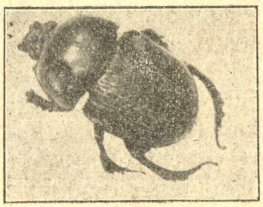
reicht. In meiner Sammlung befindet sich ein *O. nasicornis* L. ♂ von der Pfaueninsel (Havel), das genau in der gleichen Weise wie die ab. *progressiva*, wie Prell jene Formen von *O. boas* nennt, einen kleinen nach hinten gerichteten Fortsatz trägt. Wenngleich bei *O. boas* derartige Zahnbildungen häufiger vorkommen und bald größer, bald kleiner sind, so glaube ich dennoch, daß es sich bei diesen Tieren wie auch bei *O. nasicornis* um eine monströse Bildung handelt, die durch irgendwelche anormale äußere oder innere Einflüsse bewirkt wird. Eine systematische Bedeutung, wie Prell annimmt, haben meiner Ansicht nach die Tiere nicht, auch kann kaum von korrelativen Organen, wie Dürken die Veränderungen unterworfenen Organe bezeichnet, die Rede sein, denn gerade in jenen Hörnern der Scarabaeiden kommt ja der kombinativste Charakter zum Ausdruck. Die Tiere werden demnach wohl in die Kategorie der abnormen Coleopteren einzureihen sein.

W. Stichel jr., Berlin-Lichterfelde.

Abnormität bei *Geotrupes stercorarius* L.

(Mit 1 Abbildung.)

Seit meiner letzten Mitteilung in Heft 7/9 von 1920 über einen Flügeldeckendefekt bei *Geotrupes stercorarius* bin ich heute wieder in der Lage, eine Abnormität zu bringen, die eng verwandt ist mit derjenigen, wie sie in der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie Band 12 von 1916 von Walther Landauer beschrieben wurde. Es handelt sich nämlich um ein Exemplar von *Geotrupes stercorarius* L., das, wie die beigegebene Abbildung zeigt, auf der linken Seite des Halsschildes eine im Durchmesser 4 mm kreisrunde muldenförmige Vertiefung zeigt. Wie Landauer, glaube auch ich annehmen zu dürfen, daß die Vertiefung durch Einwirkung von außen entstanden ist, und zwar durch Druck auf das noch weiche Chitin kurz nach dem Puppenstadium.



Dr. Theo Vaternahm.

Erfahrungen bei der Zucht von *Caradrina quadripunctata* F.

Im Sommer des Jahres 1886 fand ich, damals noch ein Anfänger in der Entomologie, verkrochen zwischen Steinen einige Raupen, die sich dort zu verbergen suchten. Da durchaus keine Pflanze in der Nähe wuchs, die wohl als Futter in Betracht gekommen wäre, geriet ich in Verlegenheit, was ich den Raupen als Nahrung reichen sollte. Alle meine damaligen entomologischen Bekannten, an die ich mich sofort wendete, um mir Ratschläge über eine Zucht zu holen, kannten die Raupe nicht, sie meinten, ich müßte schon versuchen, welches Futter sie annähmen. Ich verfuhr nun folgendermaßen: Auf einen Tisch legte ich im Halb-

kreis allerlei Kräuter, wie Gras, Brennessel, Löwenzahn usw. und setzte die Raupen in den Mittelpunkt dieses Halbkreises. Meine Erwartung, daß sich die Tiere ihrer Nahrungspflanze zuwenden würden, schlug fehl, sämtliche Raupen liefen in der den Pflanzen entgegengesetzten Seite davon. Dort saß meine Frau mit meinem ältesten Sohn, damals einem einjährigen Knaben. Dieser hatte Gebäck in der Hand, von dem verschiedene Krumen auf dem Tisch herumlagen. Auf ein solches Krümchen stieß eine Raupe in ihrem Lauf, und zu meinem großen Erstaunen fraß sie es auf. Ich schob nun auch den anderen Raupen Kuchenkrümel zu und alle fraßen mit der gleichen Begierde. Die Raupen wurden nun von mir mit Weizengebäck erzogen. Die sich zur Verpuppung lose eingesponnene Raupe lag eine ziemlich lange Zeit, es können wohl 6—10 Wochen gewesen sein, im Gespinst, ehe sie Puppe wurde. Die eigentliche Puppenruhe war nur kurz. Es schlüpfte *Caradrina quadripunctata* Später versuchte ich, diese Eule exovo mit Weizenmehlgebäck zu erziehen. Die Zucht gelang sehr gut, etwa 10 Falter derselben, die sich noch heute in meiner Sammlung befinden, zeigen einen einfarbigeren, mehr graublauen Ton, als normale Tiere. Ich will nun nicht behaupten, daß dies eine Folge des Futters ist, vielleicht beruht das Ergebnis auf Vererbung früheren Grades. So habe ich z. B. im Sommer 1921 von *Aronicta abscondita* Tr. (Sommerform) einige Zuchten durchgeführt aus Eiern von einem Weibchen, das so minderwertig, klein und verkommen aussah, das Männchen habe ich nicht gesehen, daß ich annahm, aus den Nachkommen wird doch nichts, dennoch versuchte ich die Zucht und ich muß gestehen, von den vielen Zuchten dieser Art, die ich schon seit Jahren ausführte, habe ich noch nie so schön gezeichnete, starke Falter erzielt, als gerade von diesem unscheinbaren Muttertier. Andere, weit kräftigere Weibchen lieferten nicht im entferntesten so prachtvolle Stücke, trotzdem alle Raupen unter den gleichen Bedingungen aufwuchsen. Und so glaube ich auch, daß in dem Falle der Zucht der *C. quadripunctata* die Größe resp. die Färbung schließlich auf Eigenschaften einer früheren Generation zurückzuführen ist. Diese Art ist, trotzdem sie in den Händlerlisten recht gering bewertet wird, hier bei Berlin nicht häufig, und der Falter, welche ich während meiner sehr langen Sammeltätigkeit fand, sind recht wenige. Ob die Eule am Köder häufiger erscheint, weiß ich nicht, da ich wenig oder garnicht ködere. Im Herbst 1921 traf ich die Art bei Tegel an einem Tage in fünf Exemplaren an. Ich zwingerte drei der Tiere, deren ich habhaft werden konnte, ein. Da die Art sehr flüchtig ist, war es nicht möglich, die Falter inbezug auf das Geschlecht zu untersuchen, alle drei hatten einen sehr schlanken Leib, woraus eher auf ♂♂ zu schließen war. Umsomehr war ich sehr erfreut, nach einigen Tagen Eier zu sehen. Die nun schlüpfenden Räupchen habe ich mit Löwenzahn bezw. Distel gefüttert. Wie aber seit etwa 10 Tagen kein frostfreies Futter draußen zu haben war, gab ich den Raupen Brot und siehe, auch bei diesem gesäuertem Gebäck gedeihen dieselben vorzüglich. Die Freßlust ist groß und die Raupen gehen

ihrer Verpuppung schnell entgegen. Auf die Fütterung der *C. quadripunctata* mit Gebäck habe ich in hiesigen Vereinen wiederholt hingewiesen. H. Rangow sen., Berlin.

Interessante Insektenfunde aus Ungarn.

Eosentomon transitorium Berl.

Bis zum Jahre 1920 waren keine Proturen aus Ungarn bekannt. Diese Art wurde von mir im August 1920 bei Szklenofürdö (Komitat Bars) unter Fichtenrinde, im Juli 1921 bei Jàmespusztor (Komitat Hont) unter Kiefernrinde aufgefunden. Der erste Fundort liegt in den N. W.-Karpathen (Schemnitzer Gebirge) auf Rhyolitgestein, der letztere in dem Mittelungarischen Vulkankranz (Börzsönyer-Gebirge) auf Amphibolandesit.

Burcha MacLachlani Albarder (Neur. Raphid.).

Diese Art ist nach Navas (Monogr. de l'ordre dels Rafidiopters, 1918, p. 72) in Sardinien und in Corsica heimisch. Am 27. Juni 1921 fing ich in Nagysallò (Kom. Bars) eine Raphidide, die von Herrn Dr. A. Pongràcz, Kustos der Neuropteroideen in dem Ungarischen National-Museum als zu dieser Art gehörend determiniert wurde. In der Sammlung des Museums waren drei ungarische Exemplare vorhanden, zwei von Màriabesnyö (lg. Gammel, 1913) und ein von Gödöllö (lg. Gammel, 1913). Die Art ist also für den Kontinent neu. Das Vordringen dieses südlichen Tieres in ein so nördliches Gebiet ist in zoogeographischer Hinsicht sehr bemerkenswert, aber dieser Fall steht in der ungarischen Fauna nicht beispiellos da.

Nemocoris Fallénii Sahlb. (Rynch., Coreid.).

Eine weit verbreitete, aber überall sehr seltene Art. Aus Ungarn besitzt das Ungar. National-Museum ein einziges Stück aus Kalocsa. Ich habe ein Exemplar bei Kiràlyhàza (Kom. Hont, Börzsönyer-Gebirge) im April 1920 gefangen. Det. Dr. G. v. Horvàth.

Apteriner pedestris Meig (Dipt. Borbor.).

Weit verbreitet, aber sehr selten. Der erste ungarische Fundort ist Brassò in Siebenbürgen (K. Kertèsz: Rovart. Lapoh, 25. 1918, (p. 85), wo Dr. E. Fodor im Jahre 1917 einige Exemplare gefangen hat. Ich fand ein Stück bei Esztergom im Mai 1919 unter Steinen am stark isolierten Südabhange des Sashegy (= „Adlerberg"). Det. Dr. K. Kertèsz.

Sämtliche Exemplare der erwähnten Arten werden in der Sammlung des Ungarischen National-Museums aufbewahrt.

Synonymische Bemerkung.

B. Drexler beschrieb in Soc. Ent. 36. 1921, p. 4. fig. eine Lytta *vesicatoria* v. *maculata*. Diese Form ist identisch mit der Lytta *vesicatoria* v. *dibapha* Reitter (W. E. Z. g. 1890. p. 15., bezw. = v. *armeniaca* Reitter, W. E. Z. 5. 1886. p. gg.).

Endre Dudich, Budapest.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Stichel Wolfgang, Vaternahm Theo, Rangow H., Dudich Endre (=Andreas)

Artikel/Article: Kleinere Original-Beiträge: Abnorme Coleopteren; Abnormität bei Geotrupes siercorarius L; Erfahrungen bei der Zucht von Caradrina quadvipunc- tata; Interessante Insektenfunde aus Ungarn 72-75